

AFK-Friedensschriften  
Band 32

Die AFK-Friedensschriften setzen die vormalige Schriftenreihe der  
Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V. (AFK) fort.

Das AFK Kolloquium 2004 wurde  
von der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) gefördert.

Sabine Jaberg | Peter Schlotter (Hrsg.)

---

## Imperiale Weltordnung – Trend des 21. Jahrhunderts?



Nomos

2005

# Inhalt

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-8329-1231-2

Lektorat/Register/Satz: draft fachlektorat frieden, Wilhelm Nolte, Hamburg

1. Auflage 2005

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2005. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

<i>Sabine Jaberg, Peter Schlotter</i> Imperium – Frieden – Gerechtigkeit: Zur Einführung	7
<b>Imperialer Frieden</b>	<b>29</b>
<i>Peter Bender</i> Pax Romana? Pax Americana? Eine Friedensbilanz imperialer Ordnungen	31
<i>Herfried Münkler</i> Staatengemeinschaft oder Imperium – Alternative Ordnungsmodelle bei der Gestaltung von „Weltinnenpolitik“	43
<b>Diskurse</b>	<b>61</b>
<i>Silke Wenk</i> Imperiale Inszenierungen? Visuelle Politik und Irak-Krieg	63
<i>Lutz Schrader</i> Diskurse zum „Empire“-Konzept in den Vereinigten Staaten – Eine ideologiekritische Dekonstruktion	94
<i>Ingo Take</i> (Schon) „Empire“ oder (noch) „Hegemon“? Was uns die Hegemonietheorie über die gegenwärtige US-Politik zu sagen hat	115
<i>Sonja Buckel</i> Die Kontrolle der globalen Favelas: Vom Zustand der „Weltinnenpolitik“	141
<b>Militär, Wirtschaft und Recht</b>	<b>159</b>
<i>Gerhard Piper</i> Das weltweite US-Stützpunktsystem im Wandel	161

<i>Hartwig Hummel</i> Die Weltwirtschaftsordnung und die Hegemonie des „Washington-Konsens“	185
<i>Martina Haedrich</i> Die Vereinten Nationen zwischen Instrumentalisierung und friedenspolitischer Selbstbehauptung – Eine völkerrechtliche Untersuchung	203
<i>Werner Ruf</i> Die Erosion kodifizierten Völkerrechts durch die politische Praxis der Staaten	215
<b>Gegenstrategien</b>	<b>237</b>
<i>Sylvia Servaes</i> Gegenmacht, Zivile Konfliktbearbeitung und „neue Kriege“	239
<i>Friederike Habermann</i> „Widerstand im Bauche des Molochs“ – Die neue Weltordnung reformieren oder verhindern?	253
<i>Matthias Gillner</i> Imperiale Ordnung und Theorien internationaler Gerechtigkeit	273
<i>Tanja Brühl</i> Globale Gerechtigkeit und internationale Institutionen – Der Beitrag der Verfahrensgerechtigkeit zur gerechteren Weltordnung	288
<b>Anhang</b>	<b>307</b>
Stichwortregister	307
AutorInnen	311
Über die Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V. (AFK)	313

## Imperium – Frieden – Gerechtigkeit: Zur Einführung

Sabine Jaberg, Peter Schlotter

„Irgendwann im letzten Jahrhundert scheinen der Wissenschaft von der Politik Fähigkeit und Bereitschaft, die Ordnungsleistung und Funktionsweise von Imperien zu durchdenken, verloren gegangen zu sein.“ Spätestens mit dem Krieg, den die USA im Jahre 2003 gegen den Irak begonnen haben, dürfte die von Herfried Münkler beklagte „Imperiumsvergessenheit“ einer „Imperiumsversessenheit“ gewichen sein. Befürworter wie Gegner eines „amerikanischen Empire“ diskutieren in immer neuen Varianten die Frage, ob die USA ein „Imperium“ sind, und wenn ja, ob sie es denn überhaupt sein sollten.

Erhob bislang die marxistisch orientierte Linke den Vorwurf des Imperialen bzw. des Imperialismus, um die dominante Rolle der USA im kapitalistischen Weltsystem zu kritisieren, so hat der Begriff mittlerweile einen Zuwachs an Respektabilität quer durch das wissenschaftliche wie politische Spektrum erfahren (Boot 2003: 66). Wie viele Begriffe besitzt er affirmative wie kritische Konnotationen. Das Schlagwort vom „American Empire“ beschreibt das Selbstverständnis, das ein Teil des politischen wie wissenschaftlichen Establishments in den USA dem eigenen Land zuweist. In ihm klingen altbekannte Vorbilder und vertraute Debatten an: das Römische Imperium ebenso wie das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und das britische Empire, die klassischen Imperialismustheorien von Hobson, Lenin und Luxemburg ebenso wie die Wallerstein'sche Weltsystemtheorie und strukturelle Deutungsansätze des Imperialismus etwa im Kontext der Friedens- und Entwicklungsforschung in den siebziger Jahren.

Im politik- wie friedenswissenschaftlichen Mainstream hingegen stand die Rede vom Imperialen bzw. Imperialismus lange Zeit unter Ideologieverdacht. Hoffähig erschienen allenfalls ein gramscianisch angehauchtes Hegemonieverständnis sowie eine neorealistisch eingefärbte Theorie „hegemonialer Stabilität“. Mit der Renaissance eines positiv gewendeten Imperiumsbegriffs sind diese etablierten Ansätze ebenso herausgefordert wie jene eher idealistischer Provenienz, die hegemonialen wie imperialen Ordnungsmodellen kritisch gegenüberstehen. Denn so könnte auf den ersten Blick eine Pax Americana in Anlehnung an das römische Vorbild als eine auf Macht basierende „realisti-